



Liebes Tagebuch . . .

Es ist blöd, wenn man einen ganzen Tag den Wetterbericht weder im Radio hört noch im Fernsehen sieht. Denn dann richtet man sich nach dem Hörensagen – oder nach der trottigen Wetter-Anzeige auf dem iPhone. Obwohl ich schon oft im Regen stand, als das iPhone meinte, die Sonne hätte ihren besten Tag, habe ich mich am Samstag aufs Smartphone verlassen. Dort stand, dass es eventuell abends gewittern würde, aber nur kurz. Das heißt: Es könnte sein, dass nicht genügend Wasser runterkommt, um die Pflanzen ausreichend zu wässern. Denn abends und Sonntagmorgen war ich nicht zu Hause. Also habe ich (ja, trotz dunkler Wolken, man weiß ja nie, ob die weiterziehen) den Gartenschlauch ausgepackt. Dann fing es an zu regnen. Sehr stark. Lange. Das einzig Gute: Den Schlauch habe ich nicht eingerollt und liegen gelassen. Heute brauche ich ihn auf jeden Fall. Dienstag auch...

Carsten Rose

KURZ NOTIERT

Inden/Altdorf und Mariadorf sind weiter

ESCHWEILER Am dritten Spieltag des 23. Blausteinsee-Cups des FC Rhenania Lohn hatten die indestädtischen Mannschaften Pause. Die Ergebnisse der Vorrundengruppe C: Alemannia Mariadorf - Jugendsport Wenau 6:0, Jugendsport Wenau - FC Inden/Altdorf 1:2, FC Inden/Altdorf - Alemannia Mariadorf 0:1. Den Sprung in die Zwischenrunde schafften somit Alemannia Mariadorf und FC Inden/Altdorf. (ran)

ES FREUT UNS,...

... dass es am Samstag wieder stärker geregnet hat. Nicht nur, weil trockene Gartenböden, Bäume und Blumen wieder genügend Lebenselixier erhalten haben – auch weil Autos, die länger unter harzenden Bäumen gestanden haben, jetzt nicht mehr dreckig sind und nicht mehr kleben.

ES ÄRGERT UNS,...

... dass die Baumbete an der Moltkestraße von Unkraut überwuchert sind. „Es wäre schön, wenn die Stadt hier auch Lavendel oder Ähnliches anpflanzen könnte, wie in vielen anderen Baumbeten in dieser Stadt auch“, bitten einige Anwohner.

Haben auch Sie etwas, das Sie freut oder ärgert? Rufen Sie an (02403 / 555 49 30), faxen Sie (02403 / 555 49 49) oder schreiben Sie uns - Kontaktadressen siehe unten.

KONTAKT

Eschweiler Nachrichten

Lokalredaktion

☎ 02403 55549-30

🕒 Mo.-Fr. 9-18 Uhr

📧 lokales-eschweiler@zeitungsverlag-aachen.de

📍 Englerthstraße 18, 52449 Eschweiler

Kundenservice

☎ 0241 5101-701

🕒 Mo.-Fr. 6.30-18 Uhr, Sa. 6.30-14 Uhr

📧 kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de

📍 Vor Ort:

📍 **Mayersche Buchhandlung**

(mit Ticketverkauf)

Marienstraße 2, 52249 Eschweiler

Mo.-Fr. 9.30-18.30 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

☎ 02403 55549-21

📧 mediaberatung-eschweiler@zeitungsverlag-aachen.de

📍 Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler

Aachener Nachrichten

www.aachener-nachrichten.de/kontakt

„Das Pferd ist ein toller Spiegel“

Weil es merkt, wie Menschen sich fühlen und ob sie sich verstellen. Diese Fähigkeit nutzt der Lohner Hof für Trainings.

VON CAROLINE NIEHUS

ESCHWEILER-DÜRWISS Christiane May steht mit ihren drei Kindern in der Reithalle am Lohner Hof. Um sie herum geht Camparie, ein aufmerksames Fuchsspony. Noch sind die vier zurückhaltend, überlegen, wie sie auf den Wallach zugehen sollen. Claudia Schönborn beobachtet die Situation vom Rand aus. Sie gibt kurze Denkanstöße, wie die Familie mit dem Pferd interagieren kann. Mit Cornelia Schmid bietet sie seit Kurzem pferdegestütztes Coaching an.

Hintergrund der Idee: „Wir haben überlegt, wie man dem Lohner Hof helfen kann, Baumaßnahmen zu finanzieren“, erzählt Schönborn. Denn der Hauptaspekt des Reit- und Therapiezentrums ist das therapeutische Reiten. Als gemeinnütziger Verein refinanziert sich der Hof nicht. Deshalb kam der Gedanke, ein eigenes Unternehmen zu gründen, mit dem man Geld für das Gestüt generieren kann. Das Wissen ist da, deshalb haben Schönborn und Schmid den Versuch gewagt.

Auch für Führungskräfte

Der Ansatz ist dabei durchaus ähnlich: Mithilfe der Pferde soll Menschen geholfen werden. Während beim therapeutischen Reiten solche mit Handicap im Vordergrund stehen, soll das pferdegestützte Coaching für jeden sein. Mögliche Klienten sind zum Beispiel Unternehmen. Teambuilding ist genau so denkbar wie Coachings für Führungskräfte.

Wie das mithilfe der Vierbeiner funktionieren soll? „Das Pferd ist ein toller Spiegel für den Menschen“, erklärt Schönborn. Es gebe sehr spontan und ehrlich ein Feed-



Christiane May nimmt mit ihren drei Kindern an einer Coaching-Stunde teil.

FOTOS: CAROLINE NIEHUS

back auf das Verhalten des Gegenübers. Das kann Christiane May bestätigen. Seit einem knappen Jahr kommt sie zum Lohner Hof. „Nach einer Stunde braucht man gar nicht viel darüber zu reden, wie es gelaufen ist“, berichtet sie, „das Pferd sagt einem währenddessen schon alles.“

Das zeigt sich auch beim Coaching mit ihren Kindern: Kommt eines Camparie zu nah, zeigt das Pony ihnen, das ihm das nicht gefällt. Verhalten sie sich andererseits ruhig und führen es geduldig, so gehorcht es den Kleinen. Auch Mutter Christiane May hat es nicht immer leicht.

Sie hat ab und an Probleme, sich durchzusetzen und das Pferd direkt zum Stehen zu bringen, wenn sie es möchte. Aber mit der Zeit klappt es immer besser, sie führt Camparie durch einen Parcours, den ihre Kinder aufgebaut haben.

„Ich werde immer selbstbewusster und lerne, das zum Beispiel ein Nein nicht immer böse sein muss“, sagt sie. Das habe sie auch schon auf Situationen mit ihren Kindern übertragen können. Mithilfe der Pferde lerne sie vor allem Körpersprache – und das man nicht lauter werden muss, um sich durchzusetzen.

Schönborn beobachtet die Fortschritte der Familie zufrieden. Auch das Gemeinschaftsgefühl ist bei dieser Gruppe wichtig. Geht am Anfang noch jeder der vier allein nacheinander mit Camparie durch die Halle, so schaffen sie es bald, das Pony zusammen zu führen. Erst gibt es auch dabei Unstimmigkeiten, doch das ist Teil des Prozesses.

„Im Kontakt zum Pferd wird klar, wie jemand führt oder mit anderen umgeht“, erläutert Schönborn.

Das jeweilige Therapiepferd wird individuell ausgewählt, denn auch die Tiere haben verschiedene Charaktereigenschaften. Je nachdem, welche Probleme die Klienten haben, wird das passende Pferd bereitgestellt. Und dann gibt es kein Verstecken mehr: „Das Tier spiegelt sofort, ob man Angst oder Stress hat, das kann

man nicht verbergen“, sagt Cornelia Schmid. Im zwischenmenschlichen Bereich könne man sich verstellen oder Dinge schön reden, mit dem Pferd gehe das nicht.

Das Coaching findet deshalb auch im geschützten Rahmen statt, niemand soll vorgeführt werden. Beim Coaching mit Familie May sind dieses Mal aber einige Zuschauer dabei. Denn am Freitag fand eine Art Tag der offenen Tür. Viele Betriebe aus Deutschland, Österreich und der Schweiz waren da.

Christiane May und ihre Kinder haben es inzwischen geschafft, einen Weg zu finden, wie alle sich beim Spaziergang mit Camparie wohlfühlen. Niemand fühlt sich mehr eingeengt oder vernachlässigt.

„Zwischenmenschlich kann man Dinge schön reden, mit dem Pferd geht das nicht.“

Cornelia Schmid, Trainerin am Lohner Hof

Mit diesem Erfolg beendet Schönborn das Coaching. Sie kann bei allen Familienmitgliedern ein zufriedenes Gesicht sehen. Mutter und Kinder lachen und freuen sich auf den restlichen Tag. An diesem müssen sie noch gemeinsam einen Schokokuchen backen. Das sollte jetzt kein Problem mehr darstellen, denn mithilfe von Pony Camparie haben die vier gelernt noch besser zusammenzuarbeiten.

INFO

Pferdegestütztes Coaching am Lohner Hof

„Feedbackhorses“ bietet pferdegestützte Coachings an. Diese basieren auf der Interaktion zwischen Mensch und Pferd. So können die Trainerinnen helfen, die Selbst- und Fremdwahrnehmung zu schulen und eigene Stärken, aber auch Schwächen zu erkennen. Kommunikation spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Ergebnisse können die Teilnehmer dann auf ihren beruflichen und privaten Alltag übertragen. Vorkenntnisse im Umgang mit Pferden sind nicht nötig.



Cornelia Schmid (l.) und Claudia Schönborn bieten Coachings an.

Zehn Jahre SBZ-Tagespflege

Das Zentrum hat zwölf Plätze - die Nachfrage ist doppelt so hoch

VON MANUEL HAUCK

ESCHWEILER „Ein Klecks in über 125 Jahren und doch eine aufregende Zeit.“ Mit den Worten gratulierter Bernhard Müller der Tagespflege des Senioren- und Betreuungszentrums (SBZ) der Städteregion Aachen zum zehnjährigen Bestehen. Monika Büttgen zieht von Beginn an die Fäden und freute sich mit den Feiernden über den ersten runden Geburtstag des Angebots.

Eineinhalb Jahre hat das heutige SBZ auf dem Buckel. Als Bernhard Müller die Leitung übernahm, führte er intensive Gespräche, auch darüber, Plätze der Tagespflege einzurichten, nachdem sich die rechtlichen und finanziellen Bedingungen geändert hatten. Er erinnert sich: „Das war insofern eine spannende Zeit, da ich einerseits die Leitung des SBZ mit dem Aufbau der Tagespflege in Angriff nahm, andererseits bei der Familiengründung mein Sohn das Licht der Welt erblickte.“

Das die Tagespflege mittlerweile zum Angebot von Seniorenheimen gehört, ist nicht nur im SBZ der Fall. Die Notwendigkeit liegt auf der

Hand: Ältere Menschen, die tagsüber Pflege und Betreuung benötigen, können diese nicht immer zu Hause in ausreichendem Maße erhalten. Ziel der ergänzenden Vorsorgeeinrichtung ist es, die dauerhafte Unterbringung hinauszuzögern oder gar zu verhindern. Das sind die ambitionierten Absichten, mit denen sowohl die Pflegebedürftigen unterstützt werden als auch die Angehörigen entlastet werden sollen, sodass diese ohne Probleme ihren Berufen nachgehen und somit ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Im SBZ wurden daher 2009 Tagespflegeplätze geschaffen, heute sind es zwölf an der Zahl. Aber mehr als doppelt so viele Menschen nehmen das Angebot in Anspruch. Nicht alle werden jeden Tag betreut, teilweise nur an einzelnen Tagen. Eine, die allerdings von montags bis freitags als Tagesgast das SBZ seit 2010 besucht,

ist Edeltraud Sonnenberg. Seit neun Jahren profitiert sie von den Leistungen. Dies fängt mit dem Fahrdienst an, reicht über die alltäglichen Verrichtungen wie Mahlzeiten und Körperpflege bis hin zu Aktionen wie Gymnastik, kreative Tätigkeiten, Spaziergänge und Ausflüge. Geistige und physische Fitness soll bei einem festen Tagesrhythmus gefördert werden, aber ebenso die Selbstständigkeit erhalten bleiben. Edeltraud Sonnenberg freute sich nicht nur über die gesellige Runde bei der Jubiläumsfeier. „Das SBZ ist eine zweite Heimat für mich geworden. Das Personal sorgt sich um mich und ist sehr nett“, lobt sie.

Seit der ersten Stunde dabei sind vor allem zwei Personen: Monika Büttgen übernahm damals die Leitung der Tagespflege. Emotional wurde es, als sie dankende Worte äußerte. „Viele Menschen, mehr als 150, haben wir seit 2009 beglei-

„Viele Menschen, mehr als 150, haben wir seit 2009 begleitet und zahlreiche fröhliche, aber auch traurige Geschichten erlebt.“

Monika Büttgen, Leiterin der Tagespflege im SBZ



Ein Tag am Meer als Dank für die Leitung: Schwester Monika Büttgen (Mitte) erhielt nicht nur von ihrem Team dankende Worte.

FOTO: MANUEL HAUCK

et und zahlreiche fröhliche, aber auch traurige Geschichten erlebt. Kein Tag gleicht dem anderen, und wir stellen uns immer wieder neuen Herausforderungen.“ Den Tränen nahe war nicht nur sie, sondern auch ihr Team, das ihr einen Tag am Meer als Dank schenkte.

Dass die Gemeinschaft sich auf die Gäste überträgt, ist ebenfalls die Wahrnehmung von Irmgard Winterscheid. Ihr Mann Günther war einige Jahre in der Tagespflege, Irmgard Winterscheid stand in ständigem Kontakt mit dem Team vom SBZ, lernte auch, wie sie ihren Mann pflegen kann. „Damals machte ich ordentlich Werbung für das Angebot

und empfehle es auch heute weiter. Mein Mann war leidenschaftlicher Musiker und sorgte auf einem alten Klavier im SBZ für Unterhaltung. Einmalig empfinde ich den Umgang der Mitarbeiter mit den Pflegegästen, vor allem Schwester Monika ist eine gute Seele.“ Die Freude stand bei dem Jubiläum im Vordergrund, und Helmut Gülndenberg sorgte für die musikalische Untermauerung an Saxophon und Gitarren.

Während das SBZ schon seit geraumer Zeit mit langen Wartelisten zu kämpfen hat, stellt man sich auf die hohe Nachfrage nach Plätzen der Tagespflege ein und plant weitere Plätze in der Zukunft.